

# Fernseh-Team kommt zum Bergdankfest

Nächsten Samstag Umzug, Gottesdienst und Tzscherpermahl – Tradition aus der Zeit Martin Luthers

**Clausthal-Zellerfeld.** Am kommenden Samstag, 22. Februar, laden die Marktkirchengemeinde, die St.-Nikolaus-Gemeinde, der Traditionsverein Berg- und Hüttenschule Clausthal und der Oberharzer Geschichts- und Museumsverein zum Bergdankfest ein.

Der Festumzug beginnt um 10.30 Uhr am Kaiser-Wilhelm-Schacht. Mit musikalischer Begleitung vom Neuen Berghornisten Corps und dem Bergmusikkorps Bergwerkswohlfahrt geht es dann durch die Innenstadt von Clausthal zur St.-Nikolaus-Kirche, wo um 11 Uhr der Bergdank-Gottesdienst beginnt. Anschließend wird ab 12 Uhr im Glückauf-Saal die für den Bergbau traditionelle Tzscherpermahlzeit serviert. Der dafür nötige Kostenbeitrag wird vor Ort bekannt gegeben.

Eine große Teilnehmerschar wäre auch deswegen erfreulich, weil der NDR ein Filmteam schicken will, wie Thomas Gundermann, Vorsitzender des Oberharzer Geschichts- und Museumsvereins mitteilt. Der Sender arbeitet an einer 45-minütigen Produktion der Reihe „Unsere Geschichte“. Darin geht es um die Frage, welche ideelle und praktische Bedeutung der Bergbau für die Menschen im Oberharz noch hat.

Wolfgang Schütze, früherer Direktor der Berg- und Hüttenschule, kennt sich mit der Geschichte des Bergdankfestes gut aus. Er schreibt dazu:

Dieses Fest stammt genau genommen aus dem Erzgebirge. Nach



Darauf sind die Oberharzer stolz: Umzüge zum Bergdankfest, wie hier 2017, finden jedes Jahr statt.

Archivfoto: Bertram

einem Vermerk in der Chronik der erzgebirgischen früheren Bergstadt Sankt Joachimsthal wurde dort erstmals im Jahre 1542 den Bergleuten am Fastnachtsdienstag von Johannes Mathesius, einem „Tischgenossen“ Martin Luthers, eine besondere Predigt gehalten.

## 1562: Bergpredigten

Dass Mathesius eine derartige spezielle („Berg“-)Predigt vonnöten hielt, dürfte einen tieferen Grund gehabt haben. Immerhin waren seine lieben Bergleute gut bei Kasse, was vor dem Hintergrund des Fastnachtsgeschehens nicht ganz unproblematisch war, denn wenn Bergleute erst einmal feiern, dann feiern sie auch richtig.

Kurz und gut, eine christliche Ermahnung zu innerer Einkehr erschien dem Herrn Pfarrer Mathesius wohl angebracht zu sein. 1562 gab er eine Sammlung von „Bergpredigten“ heraus, die seiner bergmännischen Gemeinde gewidmet war.

1564, zwei Jahre später, wurde jene Predigt-Sammlung der Zellerfeld-

der Kirche von Braunschweiger Gewerken (Gewerke sind Anteilseigner an einem Bergwerk) geschenkt, damit „die Pfarrherren darin lesen und derselbigen gebrauchen sollen“.

Wahrscheinlich ist der kirchliche Brauch, der später Bergdankfest genannte wurde, auf diese Weise im Oberharz heimisch geworden, was nicht weiter verwundert, denn der Oberharzer Bergbau ist schließlich durch die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vor allem auch aus dem Erzgebirge zugewanderten Bergleute überhaupt erst wieder rege gemacht worden. Erzgebirgische Bergleute haben also das Fest mitgebracht.

Im Oberharz entwickelte das Fest im Laufe der Jahrhunderte ein Eigenleben. Kernstück des Gottesdienstes am Fastnachtsdienstag wurde das Totengedenken.

Der Bergbau war stets gefährlich, und so gab es sicherlich kaum jemals ein Bergdankfest, bei dem nicht im abgelaufenen Bergjahr einer oder mehrere Bergleute tödlich verunglückt waren. Diesen Kameraden galten Gedenken und Fürbitte im Gebet.

Vor dem Bergdank-Gottesdienst versammelten sich die Bergleute auf dem Bergwerk. Von dort ging es in Marschformation zur Kirche. Auf dem links abgedruckten Bild von Wilhelm Ripe sieht man diese Szene vor der Marktkirche zu Clausthal etwa um 1850.

Man erkennt vornweg eine Musikkapelle und dahinter die Formation der zum Bergdank-Gottesdienst Marschierenden. Am Wegesrand stehen Zuschauer. Wer genau hinschaut, sieht auch, dass auf den Straßen gerade reichlich Schnee liegt. Kein Wunder, das Bergdankfest lag ja auf dem Fastnachtag.

## Beten und Feiern

Der Bergmann pflegte sich nun nicht dauernd trübsinnigen Gedanken hinzugeben. So gehörten zum Bergdankfest seit eh und je auch „Bergbier“ und „Tzscherpermahl“. Letzteres ist eine wahrscheinlich im Oberharz entstandene bergmännische Tradition, denn im Erzgebirge ist sie unbekannt. In diesem Sinne auch im Jahr 2020 ein kräftiges Oberharzer Glückauf! *red*



Darstellung von Wilhelm Ripe Foto: Privat